

...gung.
...ngholzverkauf.
...brnar ds. 30.
...Uhr
...ir. I Hgberg Abt. 18
...Klasse II. 40 68.
...5. VI. 3,70 und
...2,38, V. 5,61,

Ersteht
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1,35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1,30.
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1,40; hiezu
je 20 f Bestellgeld.
Abonnenten nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 f,
bei Ankaufserteilung
durch die Exped. 15 f.
Reklamen
die Spalte 25 f.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 13.
Enztäl, Neuenbürg.

Nr 30. | Neuenbürg, Samstag den 20. Februar 1915. | 73. Jahrgang.

Schultheißenamt.
Stirn.

Februar 1915.
zeige.
...den wir mit, daß
...nte und Vater
Döfzinger
...meister
...ob erlöst wurde.
...t ihren Kindern.
...mittag 3 1/2 Uhr.

...aumaterialien-
...Handlung ::
...reichenbach

...Be-
...ode:
...pelfalzziegel
...erschwänze
...artikel

...eißzeuge
...Qualität, in schöner Aus-
...zu haben in der
...Mech'schen Buchdruckerei.

...a Sieg in Ostpreußen.
...Herr Feldmarschall!
...auf, Germania!
...den über Berg und Tal
...ankesgruß dem General
...ndigem Durrah!

...indenburg zieht Warschau zu,
...amt auch noch hinein;
...den Russen keine Fluß,
...in der Höhe vorfuß zu,
...usel wird sich freuen!

...auch der Russen noch so viel,
...Karshall liegt nichts dran;
...indenburg dreht um den Stiel,
...cht es, wie's der Kaiser will,
...erprobter Mann!
...inden einen Siegeskranz
...pieren Feldmarschall,
...beim nächsten Volkentanz
...ren packt bei Kopf und Schwanz
...ingi ihn ganz zu Fall.
...us, halt aus, Germania!
...b darf nicht fliegen!
...iripf kommt zur Untersee,
...Zeppelin spuckt aus der Höhe,
...rey muß unterfliegen!
...rang. G. Ullgöfzer.

Der Krieg.

dpk. Berlin, den 18. Febr. 1915.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns zu den heutigen Mitteilungen der obersten Heeresleitung geschrieben:

Wie wir vorausgesetzt, erhöht sich die Siegesbeute der Winterschlacht in Rußland immer mehr und nach Auslage der obersten Heeresleitung ist mit einer weiteren Erhöhung der Zahlen zu rechnen. In den wenigen Tagen ist es auch nicht unwahrscheinlich, daß ein dem derart weitläufigen Schlachtfeld aus den vielen, weitläufigen Waldern alle zerstreuten Truppenteile zusammenzufassen, um die Zahl der Gefangenen festzustellen und vor allen Dingen kann die Unmenge von erbeutetem Material nicht so schnell geschätzt werden. Bisher sind 64000 Gefangene, 71 Geschütze — wie schon erwähnt, für eine Armee von 11 Divisionen eine sehr geringe Zahl, deren Aufklärung nur in dem Mangel an Geschützen zu suchen ist — über hundert Maschinengewehre, drei Jagdflugzeuge, Flugzeuge, hundertsüßig hochwillkommene Munitionswagen und unzählige beladene und bespannte Fahrzeuge erbeutet worden. Die beladenen und bespannten Fahrzeuge bilden besonders gute Beute, denn nicht nur der Inhalt der Wagen, der hauptsächlich aus Lebensmitteln für Menschen und Pferde besteht, ist von großem Nutzen, sondern auch die Pferde, die zum Teil zur Ergänzung unserer kranken oder gefallenen Pferde, zum anderen Teil in der Heimat als Ersatz für ausgehobene verwendet werden. Die Verfolgungskämpfe dauern im Osten sowohl bei Luga an der russischen Front, als auch nordwestlich der Festung Grodno in den erwähnten großen Wäldern von Augustowo, vielleicht auch schon näher an der Memel bei Sopotnick immer noch an. Den zum Entsatz herangerückten und bei Kolno auf Lomza zurückgeschlagenen Truppen sind wieder neue Kräfte zur Hilfe gekommen, die von unseren Truppen sofort angegriffen wurden. Die hartnäckigen Kämpfe auf der Front Ploz-Racionz sind nun auch zu unsern Gunsten entschieden worden. 3000 Russen blieben als Gefangene in unseren Händen. Wahrscheinlich rücken unsere Truppen hier weiter vor und beengen so Warschau mit seiner Vorfestung Nowogeorgiewsk immer mehr.

Die neue französische Offensive im Westen ist immer mehr zusammengebrochen, trotzdem sie stellenweise immer wieder erneuert wurde. Wo einzelne, kleine Erfolge erzielt sind, werden diese den Gegnern noch sehr streitig gemacht und mit aller Gewalt zurückgeworfen. Nur auf einen kleinen Abschnitt, wo wir die Höhe 365 und den Ort Norroy, nordöstlich Pont à Mousson, die von uns eroberten Stellungen, dem Feinde nach gründlicher Zerstörung seiner Befestigungsanlagen freiwillig überließen, sind wir zurückgegangen. Natürlich wird in französischem Bericht gesagt werden, daß die Stellungen erobert sind. Sonst war den französischen Angriffen der gleiche Erfolg wie am Vortage beschieden, nämlich Geländegewinn gleich Null, und sehr große Verluste an Toten und Verwundeten, sodaß die Franzosen stellenweise auf weitere Angriffe nordöstlich von Reims verzichteten. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich hier weiter.

Dieser Krieg hat manches auf den Kopf gestellt, was bisher aufrecht stand. Im Kirchenkalender beginnt die Fastenzeit mit dem Aschermittwoch. Das war heute am 17. Februar. Für England gilt eine neue Zeitrechnung: Der deutsche Admiralstab hat erst den 18. Februar als den Tag bezeichnet, an dem unsere Unterseeboote und anderen Verteidigungswerkzeuge den Epizentrum um die Pendeln legen werden, den das kalt, aber falsch rechnende Krämerwerk der

deutschen Nation umzuschallen gedachte. Jetzt behandeln wir die Gewässer rings um die schädige Inselwelt als Kriegsgebiet. Was wir jetzt vorhaben, ist nichts anderes als die Ausübung des zu allen Zeiten auch im Verleth der Völker anerkanntes Rechtes der Vergeltung. Aber nicht bloß den Kirchenkalender, die Zeitrechnung, hat dieser Krieg erschüttert, sondern die einfachsten rechnerischen Begriffe überhaupt. Was ist normal? Hindenburg laut: Mindestens 26000. Einige Tage darauf verbessert er seine Definition des Wortes und sagt: Weit über 60000 und tags darauf spricht der Tagesbericht von 64000. Es ist tatsächlich so. Tagelang ließ uns der Generalfeldmarschall im Osten auf seine kurze Art melden, in Ostpreußen und auf dem polnischen Kriegsschauplatz gehe alles normal. Man zerbrach sich in wachsender Aufregung die Köpfe und wußte nichts. Jetzt wissen wir, was normal heißt. Das heißt, genau wissen wir es immer noch nicht, denn es kann schon sein, daß die Normalbestimmung, gemessen an der Zahl der neuesten russischen Gefangenen, weiter gestiegen ist. Waren es doch eine runde Viertelmillion Russen, die ganze zehnte Armee, die wir in der neunzigigen Winterschlacht in Rußland vernichtend auf's Haupt schlugen und endgültig aus Ostpreußen hinauswarfen. Ja, unser Hindenburg und seine Beute! Das Herz wird einem warm, wenn man an sie denkt. Die Schulbuben aller kommenden Jahreshunderte werden ihn „lernen“ müssen und dazu die Namen Tannenberg, Masurische Seen (Sommerschlacht), Lohz uzw., heftentlich noch recht viel dergleichen. Bis dahin wissen wir dann wohl auch ganz genau, was Vater Hindenburg unter normal versteht. Einstweilen glauben wir diesen seinen schwankenden Begriffen in vollem Vertrauen.

So sieht die russische Dampfwalze aus. Sie befindet sich, nachdem das eine Rad in Ostpreußen wieder einmal zusammengebrochen ist, mit den übrigen noch in ähnlicher Behandlung, teils vor Warschau auf der Linie Ploz-Racionz, teils in den Karpaten und teils auch in der Bukowina. Soweit das Ungelüm überhaupt noch läuft, drehen sich seine Räder rückwärts. Auch anderswo sind unsere Feinde weniger als je vom Kriegsglück gesegnet. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz warten unsere Feldgrauen immer noch auf die große Offensive. Wenn es nach Ritchener geht, soll sie ja wohl erst im Mai beginnen, sobald er seine Millionen aus der gehelligten Erde Großbritanniens gekämpft hat. Vorderehand scheint es unseren Feinden auch an Kleingeld zu mangeln. Wenigstens ist die lügenhafte gemeinschaftliche Anleihe von zwanzig Milliarden, die die drei Finanzminister Rußlands, Frankreichs und Englands zusammen ins Leben rufen wollten, ins Wasser gefallen, ehe das Geld im Raften klang. Das beste Geschäft scheint Japan zu machen, das seine Beute in dem wehrlosen China zu holen sich ansetzt, dervellen die Amerikaner verblüfft zusehen und die Faust in der Tasche halten. Es gibt auch lustige Gauer und die Geschichte der Verbrechen ist nicht ohne Humor. Japan, China und Amerika sollen uns das demnächst beweisen.

Die deutsche Antwort an Amerika.

Die deutsche Antwort an Amerika ist so ausgefallen, wie es von der gesamten öffentlichen Meinung Deutschlands erwartet wurde. Sie verbindet das weitreichendste Entgegenkommen gegenüber den Neutralen mit unbeirrtem Festhalten an dem gefaßten Entschlusse.

Die deutsche Note geht davon aus, daß Amerika mit seinen Forderungen und Anschauungen nicht im Rechte ist, denn wenn, wie in der deutschen Antwort an Amerika sehr richtig hervorgehoben worden ist, England in seinem niederträchtigen Kampfe gegen Deutschland den Hunger als Bundesgenossen aufruft in der Absicht, das deutsche Kulturvolk von 70 Millionen Einwohnern, welches mindestens dieselbe

Existenzberechtigung wie das englische Volk besitzt, vor die Wahl zwischen elendem Verkommen oder Unterwerfung unter Englands Willkür zu stellen, so ist auch die deutsche Regierung berechtigt, mit allen Mitteln die Zufahren an Lebensmitteln und Waffen nach England abzuschneiden. Amerika ist auch in diesem Kriege nicht wirklich neutral, denn die Waffenlieferungen Amerikas an England, Frankreich und Rußland werden in Amerika als glänzendes Geschäft schwunghaft betrieben, und hätte die deutsche Regierung in ihrer Antwort an die amerikanische Regierung mit Recht von neuem anfragen können, weshalb denn die amerikanische Regierung noch immer kein Waffenembargo erlassen hat, wenn ihr die baldige Beendigung des Weltkrieges wirklich am Herzen liegt. Der Präsident Wilson von Nordamerika hat schon wiederholt edle Auftrufe erlassen, durch welche er die Amerikaner und die anderen Völker schöner friedlicher Kulturarbeit zuzuführen helfen will. Mag er nun durch ein Waffenembargo für Nordamerika vor allen Dingen zeigen, daß Amerika auch wirklich neutral in dem Weltkriege bleiben will.

Deutschlands Unterseeboote an der Arbeit.

England hat's so gewollt! Nach den vielen Völkerrechtsbrüchen, deren es sich schuldig gemacht hat, und nach Kundwerden seines schmachvollen Planes, ganz Deutschland auszuhungern, nimmt der Seekrieg gegen das britische Krämerwerk in gerechter Notwehr und Vergeltung auch von uns aus die schärfsten Formen an. Schon der Vorgesmack dieser verstärkten Tätigkeit unserer braven Blaujacken ist für England bitter genug, denn bereits in der Einleitung des für unsere „lieben Vellern“ hoffentlich recht traurigen Kapitels eines Vernichtungskrieges gegen unsere Feinde zur See hat die verbündete Flotte unserer westlichen Feinde zwei oder gar drei schmerzliche Verluste zu buchen. Nach einer amtlichen Pariser Meldung ist der französische Dampfer „Bille de Bille“ auf der Fahrt von Cherbourg nach Danzig nördlich des Leuchtturmes von Baitleur durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden. Ebenso ist der englische Kohlendampfer „Dulwich“, der von Hull nach Rouen unterwegs war, 20 Meilen nordwestlich von Le Havre von einem deutschen Unterseeboot angeschossen und vernichtet worden. Weiter soll in der Trischen See ein großer englischer Dampfer „Queen Mary“, auf eine Mine aufgelaufen und gleichfalls gesunken sein. Drei große feindliche Dampfer an einem Tage! Das ist ein recht häßlicher Anfang, der uns für den weiteren Verlauf des uns aufgezwungenen Vernichtungskrieges gegen die britische Seemacht das Allerbeste hoffen läßt.

In England und zumal auch im englischen Unterhause herrscht eine große Verstimmung über den englischen Kriegminister Churchill. Das Parlamentsmitglied Folke ging sogar soweit, den Marineminister für die Verluste der englischen Kriegs- und Handelsflotte in dem Kriege verantwortlich zu machen und der bekannte wütende Deutschemhafter Lord Beresford gebrauchte ebenfalls scharfe Worte gegen den englischen Marineminister, den man vor einem Kriegsrat zur Verantwortung ziehen will. Wenn die Engländer sich so über ihre Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatz zur See zanken, so muß wohl in der englischen Marine irgend etwas faul sein. — Die Tatsache, daß englische Schiffe sich der Flaggen der neutralen Staaten bedient und auch sonst allerlei Mittel anwenden, um ihren Schiffen ein anderes Aussehen zu geben, hat in den neutralen Staaten eine große Verstimmung erweckt und sind dieserhalb Proteste nach England gerichtet worden.

Brüssel, 19. Febr. Die Vertreter von 28 englischen Reedereien hielten, wie man der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet, in London eine Besprechung, der auch ein Regierungsvertreter bei-



wohnte. Der letztere erwähnte die Versammlung in patriotischem Interesse, keine Einschränkung des regelmäßigen Schiffsverkehrs vorzunehmen, denn eine solche wäre gleichbedeutend mit einem Triumph Deutschlands. Der Regierungsvorsteher stellte den Reederen aus Staatsmitteln eine Entschädigung für alle Verluste in Aussicht, die sie durch die deutschen Unterboote erleiden könnten. Trotzdem sieht die Presse die erhebliche Verringerung des Schiffsverkehrs voraus, da viele Passagiere die Fahrt nicht wagen und auch zahlreiche Matrosen der Handelsmarine sich den Gefahren nicht aussetzen wollen. „Daily Mail“ warnt nachdrücklich vor jedem Optimismus und glaubt bestärkt zu können, daß zahlreiche neue deutsche Landboote in Tüchtigkeit treten werden. Die Regierung verbat allen Hafenkapitänen, sofort Nachrichten über Schiffverluste, überfallige Dampfer usw. zu veröffentlichen.

Amsterdam, 19. Febr. (WZB) Neuwe van den Dagh meldet aus Washington: Marineminister Daniels hat erklärt, daß keine Kriegsschiffe ausgesandt werden sollen, um die amerikanischen Handelschiffe durch die von Deutschland zum Kriegsgelände erklärten Gewässer zu geleiten.

Köln, 19. Febr. (WZB) Die „Köln. Ztg.“ erfährt aus Zürich: Die Deutschen sind anscheinend entschlossen, neuerdings gegen Verdun vorzugehen. Den geplanten Vorstoß im Elsaß wird man infolge dieser neuen Maßnahme voraussichtlich aufgeben.

Während auswärtige Berichterstatter die Lage für die Russen auf dem Kriegsschauplatz als sehr ungünstig bezeichnen, schweigen sich die Russen über ihre Niederlagen gegen die Deutschen und gegen die Oesterreicher noch aus. Die russische Kriegsluft soll aber wahrscheinlich dadurch eine neue Stärkung erfahren, daß Frankreich und England, wenn die Russen durch innere Anleihen kein Geld mehr aufbringen können, den Russen je 500 Millionen Francs Kredite bereit halten wollen, damit Rußland noch für längere Zeit Krieg führen kann.

Berlin, 19. Febr. (WZB) In der Bezeichnung von Czernowiz durch die Oesterreicher schreibt die „Kreuzzeitg.“, die militärische Bedeutung dieses Erfolges sei nicht übermäßig groß. Um so einschneidender sei aber die politische. Auf keinen anderen Teil des Kriegsschauplatzes sei die Aufmerksamkeit der rumänischen Politiker mit der Spannung gerichtet wie auf diesen. Der Eindruck werde umso stärker wirken, als man sich in Rumänien nach der russischen Ankündigung auf gewaltige Kämpfe um Czernowiz gefaßt gemacht hatte. — Zur Lage im Osten schreibt die „Börs. Ztg.“ u. a.: Aus dem fiegretchen Verbindungen der beiden höchsten Preziensflügel der Verbündeten gegen die Franken und die rückwärtigen Verbindungen der russischen Hauptkräfte ergibt sich eine außerordentlich günstige strategische Lage. Es ist kaum anzunehmen, daß die Russen noch weitere bedeutende Reserven haben, um einen für sie günstigen Umchwang herbeiführen zu können.

Nach den letzten türkischen Meldungen hätten die türkischen Truppen den Suez-Kanal überschritten. Der Schiffsverkehrsverkehr soll nach einer Meldung aus Amsterdam nun aber im Suez-Kanal wieder normal sein. Darnach wäre der neutrale Schiffsverkehrsverkehr auf dem Suez-Kanal durch die kriegerischen Operationen nicht beschränkt.

Konstantinopel, 19. Febr. In Kamependi in Nordindien haben Angehörige der Afridi, Waziri und Sekuzi die englische Besatzung überfallen, viele Leute getötet und die Kasernen niedergebrannt. Die Engländer getrauten sich nicht, wie der „Börs. Ztg.“ berichtet wird, etwas gegen diese Stämme zu unternehmen, weil sie einen Aufstand der Stämme Nordwestindiens befürchten. Beunruhigend wirkt auch, daß es vor kurzem dem indischen Geheimkomitee gelungen ist, unbemerkt in das Palais des Vizekönigs einzudringen und dort 50.000 Rupien zu entwenden.

Konstantinopel, 20. Febr. (WZB) Das Hauptquartier teilt mit: Gestern früh beschossen englische und französische Schiffe die Außenforts der Dardanellen. Sie gaben ungefähr 400 Schüsse ab, konnten aber keinen Erfolg erzielen. Ein einziger Soldat wurde durch abgeprengtes Gestein leicht am Bein verletzt.

Berlin, 20. Febr. (WZB) Eine Meldung des „Berliner Lokal-Anzeigers“ aus Kopenhagen besagt: Wie aus Paris berichtet wird, fähren deutsche Frigate nützlich zahlreich Geschundungsflüge über Belfort, Mirreumont und Milliplyard aus.

Zürich, 19. Februar. (WZB) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Paris: Die Robierot in Paris wird immer größer. Die Preise steigen

fortwährend. — Die neuerliche Verschärfung der Maßregeln über die Verdunkelung der Stadt sind durch das Erscheinen dreier Luftschiffe über Nantes, 60 Kilometer von Paris, hervorgerufen. Die Militärbehörde ließ sofort jegliche Beleuchtung in der Stadt untersagen.

Genf, 19. Febr. (WZB) Die schweizerischen Blätter melden aus Paris: Auf Anordnung der Militärbehörde wurden 11 Druckereien in den letzten Tagen polizeilich geschlossen, weil sie sich mit dem Druck von Friedensbrodschüren befaßt hatten, die ihnen von dritter Seite in Auftrag gegeben waren.

Berlin, 19. Febr. Wie der „Tägl. Rundschau“ aus Rom gemeldet wird, sollen am Sonntag und am Dienstag neue große Demonstrationen für den Krieg stattfinden.

London, 19. Febr. (WZB) Der „Daily Telegraph“ meldet aus New-York: Nach der Statistik hat die Zufuhr des Kriegsmaterials im Dezember gegen das Vorjahr um 17.209.495 Dollars zugenommen. Die hauptsächlichsten Käufer waren Frankreich, England und Rußland.

Frankfurt a. M., 19. Febr. (WZB) Die „Frankf. Zeitg.“ berichtet aus London: Nach dem „Daily Citizen“ fehlen im Kriegsarsenal von Woolwich 1800 geschulzte Arbeiter und in den anderen Arsenalen zusammen 1200 Arbeiter.

Frankfurt, 20. Febr. (WZB) Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Tokio: Amtlich wird bekannt gegeben, daß nunmehr die letzten Kriegsgefangenen aus Tsingtau in Japan eingetroffen sind, sodah sich insgesamt 220 Offiziere und 4401 Mann im Lande befinden. 2 Offiziere und 110 Mann wurden den Engländern zur Internierung in Hongkong überlassen.

Berlin, 19. Febr. (WZB) Nach einer Meldung des „Berliner Lokal-Anzeigers“ aus Zürich beginnt am 2. März in Monte Carlo eine Operation, deren Ertrag für die französische Kriegsflotte bestimmt ist. An der Spitze des Ensembles steht Ciruso, der eigens aus Amerika herübergekommen ist. (Er wird hoffentlich bei seinem Wiedererscheinen innerhalb Deutschlands ausgeschaltet werden.)

Württemberg.

Fastenzzeit.

So eine stille Fastnacht haben wir alle noch nicht erlebt, wie die heutige war. Es gereicht unserem Volke zur höchsten Ehre, daß es — abgesehen von den bekannten Kreisen der großstädtlichen Verbwelt, die den Ernst der Zeit wohl erst bei einer französischen oder russischen Einquartierung begriffen hätte — ganz von sich aus auf die leichten Freuden des Fastnachtstreibens verzichtete und daß es eines besonderen Verbotes der militärischen Behörden gar nicht erst bedürft hätte, jede Maskerade und die üblichen Karnevalsvergünstigungen im engeren und weiteren Kreise zu verhindern. Auch wer noch keinen Toten auf dem Felde der Ehre zu beweinen oder einen Kriegesverstummelten in seiner Familie zu betrauen hat, selbst wer bis vor wenigen Wochen noch die ganze Schwere der Kriegszeit nur aus den Zeitungen erfuhr und im übrigen völlig ungestört dabinlebte, beginnt jetzt allmählich deutlicher zu spüren, wie tief dieser fürchterliche Weltkrieg in unser gesamtes und persönliches Dasein eingreift. Mit dem Aschermittwoch beginnt für die Angehörigen der katholischen Kirche die Fastenzzeit. Die Nichtkatholiken wissen, daß das keine Hungertur bedeutet, sondern eine vierzig Tage währende, gesundheitlich leicht zu ertragende und sogar in der Regel wohl bekömmliche Einschränkung der Mahlzeiten. Der tiefere Sinn ist eine Ehrung des Heilands, eine Vorbereitung auf die jährliche Feier seines Leidens und Sterbens. Es ist also ein idealer Zweck. Dem unvergänglichen Werke der Erlösung aller Menschen gilt das persönliche Opfer des Einzelnen. Es liegt nahe, damit die mancherlei Selbstbeschränkungen zu vergleichen, die gegenwärtig von ganz Deutschland ohne Unterschied des Glaubens für den idealen Zweck der Verteidigung unseres Vaterlandes gegen den Ansturm der Feinde geübt werden. Je höher und heiliger wir das Ziel schätzen, zu dessen Erreichung wir alle diese Opfer bringen, umso leichter werden sie uns fallen. Gerade wir zu Hause, die wir nicht Schulter an Schulter mit unseren Vätern im Felde zu kämpfen haben, finden hier Gelegenheit zum Kampfe, zur Bezwingung der Selbstsucht, zu einem Sieg über unsere eigene Schwäche.

Es ist gewiß kein leichter Sieg, so wenig wie der gegen die Russen, Franzosen und Engländer im Osten und Westen unserer Grenzmark. Schon was die unvorstellbaren Augusttage im deutschen Gemüts-

leben erweckt haben, der Sinn für die Sünden wider die deutsche Sprache, das Selbstfinden auf den völkischen Geist in Wandel und Sitte mag manchem, der allzulest an alien, lieben Gewohnheiten hing, nicht leicht geworden sein.

Es ist zumeist auf dem Lande draußen keine Kleinigkeit, über die lange Fastenzzeit bis zu nächsten Ernte hinwegzukommen. Die wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung schneiden gar tief in unser tägliches Tun und Treiben ein. Allein wir sind uns alle des idealen Zweckes bewußt, dem die Einschränkung gilt, geht es doch um den Sieg von Kaiser und Reich, um einen ehrenvollen Frieden und eine glückliche, sorgenfreie Zukunft auch unserer engen Heimat. Drum klage keiner über das fehlende Weißbrot und die teuren Preise der übrigen Lebensmittel. Daß das Bier aushlägt, welchen Patrioten wird es grämen, der sich ohnehin die Entsagung des Alkoholgenußes zur Pflicht macht! Die Bierbrauer hätten uns nicht das Märlein aufzubinden brauchen, daß sie gegenwärtig bei jedem Hektoliter 4 Mark zusehen; wir hätten uns schon der Einsicht gefaßt, daß die deutsche Volkswirtschaft gegenwärtig das Malz zu wichtigeren Zwecken braucht, als zu Biereinsetzen. Hopfen und Malz, Gott erhalt's, wenn nur später wieder mehr davon in das Getränk kommt, was man immer noch Bier zu nennen gewöhnt war. Und wenn es auch manchem Viehhalter hart ankommen mag, seinen Viehstand bis zu normalen Vorräten und Preisen des Futters durchzubringen, wenn gleich mancher jetzt am Anfang der neuen Bestimmungen noch nicht weiß, wie er seine Röhlein mit drei oder vier Pfund Haber am Tage bei Kräften und Gesundheit erhalten soll, mit gutem Willen wird dies und ähnliches schon gelingen. Für Tiere, wie z. B. für Pferde, die harte Arbeit leisten müssen, z. B. beim Holzfuhrwerk, wird eine Erhöhung der Haberration zum notwendigen Gebot werden. Wir alle tragen an dem wirtschaftlichen Druck und werden mit Gottes Hilfe durchhalten bis zum glorreichen Siege. Je schwerer der Kampf, desto größer der Ruhm. Unsere Feinde sind schlechter daran als wir, viel schlechter.

Stuttgart, 19. Febr. Nach einer Mitteilung des „Staatsanzeigers“ wird diesmal keine Sonderausgabe des Blattes mit Auszeichnungen auf den 25. Februar erscheinen.

Stuttgart, 19. Febr. Der Brauereibesitzer L. Neuweiler in Allentown Pa., geb. in Dennach, O.A. Neuenbürg, der vor 43 Jahren die alte Heimat verlassen, während des Kriegsausbruchs aber hier war und Gelegenheit hatte, die entschlossene Einmütigkeit und Opferwilligkeit der Deutschen zu bewundern, hat mit seinen Freunden zusammen dem Roten Kreuz hier die reiche Gabe von 1255.23 Mk. überreichen lassen.

Heilbronn, 19. Febr. Aus einem Kriegsgefangenenlager in Frankreich kam dieser Tage an einen hiesigen Bürger eine Postkarte, aus der ein 31. bei diesem Bürger einquartierter Soldat, der in Kriegsgefangenschaft geraten ist, um Uebertreibung einiger Uniformstücke und 3 grauer Feldmähen bat. Da die Handschrift nicht mit der jenes deutschen Soldaten übereinstimmt, nimmt der Empfänger der Karte an, daß hier der Versuch von französischer Seite gemacht wurde, um sich auf diese Weise in den Besitz deutscher Uniformenstücke zu setzen und dann von ihnen zu Spionagezwecken Gebrauch zu machen.

Ravensburg, 18. Febr. In der letzten Gemeindeversammlung beschwerte sich Oberbürgermeister Reichle, daß der „Oberschwäbische Anzeiger“ an der Anzahlung der Quartiergeelder Kritik geübt habe und verbat sich, daß das Blatt „seinen Beamten langsame Arbeit an die Räder hänge“ (!); er meinte: Wohlthätig ist der Presse Macht, wenn sie sich behält, bewacht! — Dieses Bittat könnte man fortsetzen: Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell: das Blatt kann ihm nämlich nachweisen, daß es überhaupt keine Ausfälle gegen hiesige städtische Beamte gemacht habe und verbittet sich im übrigen „die wiederholten Versuche des Oberbürgermeisters, seine redaktionelle Tätigkeit in einseitiger Weise zu beeinflussen“. Vom Standpunkt der Presse ist dazu zu bemerken: Daß manche Leute von den Aufgaben und Pflichten der Presse eine eigenartige Auffassung haben, ist ja bekannt; daß zu diesen aber auch der Ravensburger Oberbürgermeister zählt, ist neu und bedauerlich. Selbst wenn das Blatt an der Tätigkeit der Beamten Kritik geübt hätte, wozu es unter Umständen sogar verpflichtet gewesen wäre, hätte Herr Reichle deshalb nicht das seltsame Gleichgewicht

verlieren dürfen. (Die Rubrik ist keine Position. Im Jute ist übrigens die enen mundungsversuche de „Oberschwäbischen“)

Aus Stadt, I

Neuenbürg, 1 anzeiger erscheinend vom 19 Febr. für Namen aufgeführt: Infanterie-R... 5

Ersaheresoist Karl Reservist Jakob B... 1

Musketier Ferdinand „ Rog Sch... 1

Ersaheresoist Gottlo... 1

Reservist Karl Bah... 1

Musketier Friedrich Reservist Emil Bed... 1

Ersaheresoist Friedr... 1

Musketier Franz Da... 1

Ersaheresoist Adolf... 1

Ja Verlufliste R... 1

Reserve-Infan... 1

Reservist Johann... 1

Zu Verlufliste S... 1

Landwehr-Infan... 1

Landwehrem, August... 1

Zu Verlufliste S... 1

Reserve-Infan... 1

Erst-Res. Wilhelm L... 1

Erst-Res. Karl R... 1

verwundet.

Schömburg, 1

Mittwoch wurde hier

verstorbene Feldwe

R. Oberjollkontroll

beerdigt. An dem

den Angehörigen des

der in dem genannt

Heilanstalt zur Gene

n für die Sünden
Selbstsinnen auf
del und Sitte mag
en, lieben Bewoha-
worden sein.
Lande draußen keine
zeit bis zu nächsten
wirtschastlichen Maß-
n gar tief in unter-
n. Allein wir sind
erwacht, denn die Ein-
um den Sieg von
ehrenvollen Frieden
Zukunft auch unserer
ner über das fehlende
der übrigen Lebens-
st, welchen Patriot
in die Einwirkung
macht! Die Bier-
Märlein aufzubinden
bei jedem Hehlort
is schon der Einsicht
wirtschaft gegenwärtig
en braucht, als zu
Kaj, Gott erhalt's,
davon in das Getränk
Bier zu nennen ge-
manchem Tierhalter
iehhand bis zu nos-
des Futters durchzu-
ht am Anfang der
weiß, wie er seine
und Haber am Tage
alten soll, mit gutem
schon gelingen. Für
die harte Arbeit leisten
wert, wird eine Er-
n notwendigen Gebot
dem wirtschaftlichen
es Hilfe durchhalten
schwerer der Kampf,
Feinde sind schlechter

nach einer Mitteilung
ösmal keine Sonder-
zeichnungen auf den
Der Brauereibesitzer
a., geb. in Dornach,
ahren die alte Heimat
ausbruch aber hier
entschlossene Ein-
der Deutschen zu
nden zusammen dem
be von 1255.23 M.
Aus einem Kriegs-
tam dieser Tage an
ostkarte, auf der ein
artierter Soldat, der
ist, um Ueberzeugung
auer Feldmützen hat,
der jenes deutschen
der Empfänger der
uch von französischer
auf diese Weise in
stüde zu sehen und
zwecken Gebrauch zu

In der letzten Be-
Oberbürgermeister
tübische Anzeiger" an
der Kritik gelübt habe
att "seinen Beamten
höhe hänge" (!); er
sse Nacht, wenn sie
es Brot könnte man
des Nächten ist kein
das Unglück schreitet
nlich nachweisen, daß
igen hiesige städtische
tstellt sich im übrigen
Oberbürgermeister,
einseitiger Weise zu
t der Presse ist dazu
te von den Aufgaben
igenartige Auffassung
diesen aber auch der
er zählt, ist neu und
Blatt an der Tätigkeit
tte, wozu es unter
gewesen wäre, hätte
seelische Gleichgewicht

verlieren dürfen. Leute, die im öffentlichen Leben stehen und keine labliche Kritik ertragen können, verraten dadurch häufig die Schwäche ihrer eigenen Position. Im Interesse des Ansehens der Presse ist übrigens die energische Zurückweisung der Bevormundungsversuche des Oberbürgermeisters durch den „Oberschwäbischen Anzeiger“ sehr erfreulich.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 19. Febr. In der heute im Staatsanzeiger erscheinenden 123. würt. Verluhlste vom 19. Febr. sind aus dem hiesigen Bezirk folgende Namen aufgeführt:

- Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.
9. Kompanie:
Erfahreserweilt Karl Bollmer Birkensfeld, l. verw.
Reserveist Jakob Burkhardt Jelsloch, schw. verw.
„ Wilhelm Stoll, Wildrennack, schw. verw.
10. Kompanie:
Musketier Ferdinand Dersfel, Birkensfeld, l. verw.
„ Max Scholl, Neuenbürg, schw. verw.
11. Kompanie:
Erfahreserweilt Gottlob Kraus, Wildbad, l. verw.
12. Kompanie:
Reserveist Karl Bahl Kögelsbraud, vermählt.
Musketier Gottfried Müllers, Feldrennack, gefallen.
Reserveist Emil Beck Pf. zweiter, l. verw.
Musketier Friedrich Merkle, Neuenbürg, schw. verw.
Erfahreserweilt Friedr. Gerate, Enzelsöckerle, schw. verw.
Musketier Franz Del-Mißide, Wildbad, verw.
Erfahreserweilt Adolf Waidner, Griesenhäusern, verw.

Verichtigungen:

- Zu Verluhlste Nr. 47:
Reserve-Infanterie Regiment Nr. 119.
2. Kompanie:
Reserveist Johann Georg Stüringer, Enzelsöckerle, bisher schw. verw., gestorben.
Zu Verluhlste Nr. 52:
Landwehr-Infanterie Regiment Nr. 119.
9. Kompanie:
Landwehrem. August Koller, nicht Kommet, Birkensfeld, l. verw.
Zu Verluhlste Nr. 71:
Reserve-Infanterie Regiment Nr. 246
6. Kompanie:
Erf.-Res. Wilhelm Buchter, Arnbach, bisher vermählt, verwundet.
Erf. Res. Karl K. Baer, Calmbach, bisher vermählt, verwundet.

Schömburg, 20. Febr. Am vergangenen Mittwoch wurde hier der im Sanatorium Schömburg verstorbene Feldwebel-Leutnant Richard Hennig, R. Obergolzkontrollleur aus Mührungen (Ostpreußen) beerdigt. An dem Leichenzug beteiligten sich, neben den Angehörigen des Verstorbenen, eine große Zahl der in dem genannten Sanatorium und der Neuen Heilanstalt zur Genesung weilenden Herren Offiziere und Mannschaften, die Militärvereine von hier und Oberlengshardt je mit Fahne, der Gesangverein, welcher am Sanatorium und am Grabe sang, Vertreter des Sanatoriums und die ganze Einwohnerschaft.

Pforzheim, 19. Febr. Vom nächsten Montag ab werden hier Brotkarten ausgegeben. Die Brotmenge ist für Kopf und Woche auf 1500 Gramm Brot und 500 Gramm Mehl festgesetzt. Das Austragen von Backwaren und Mehl zur Kundschaft ist verboten.

Buhtag.

ep. Es war im August 1914. Die Mobilmachung war vorüber. Unsere Heere standen im ersten schweren Kampf. Die Eisenbahnzüge verkehrten wieder und schlichen langsam von Bahnhof zu Bahnhof. Unter den Reitenden in einem dieser Züge herrschte eine gehobene Stimmung. Man freute sich der ersten großen Siege mit lauten Worten. „Aber die Verluste!“ warf jemand dazwischen. Da wurde es still. Bis ein altherwürdiger Bauer in weißem Haar von der Ulmer Alb das Schweigen brach: „Es hat etwas kommen müssen; so konnte es nicht weiter gehen!“ Und der Vuhprediger im Bauernkleid fand aufmerksame Zuhörer. — Es kam der ganze furchtbare Ernst des Weltkriegs. Es kamen die Siegesbotschaften und die Verlustlisten. Es mehnten sich die Einberufungen und die Trauerkleider. Von Dorf zu Dorf, von Straße zu Straße, manchmal von Haus zu Haus schritt der Engel des Todes. In mancher Familie ist er zwei und dreimal eingelebt. Was ist denn nun anders geworden? Im Sturm der Mobilmachungstage schien von der

Straße und aus der Öffentlichkeit manches hinweg-
gesetzt, was sonst uns zur Schande und zum Schaden war. Die Vergnügungslokale verlassen und die
Und als sie sich wieder öffneten, hatte der Ernst der
Zeit, die Stimmung der Menschen auch ihnen den
Stempel aufgedrückt. Und wir selbst? Waren wir
nicht selbst anders geworden, herausgerissen aus
Kleinlichkeiten und Stumpfheit, erfüllt mit erstem
Willen und erschüttert von der Gefahr und Not
unseres Volkes. Es waren denn doch nicht nur
hochgehende Wogen der Vaterlandsliebe, die uns
erfaßt hatten und die schnell wieder zurückflohen. Es
war heiliges Feuer der Begeisterung. — Oder doch
nur Strohhalm? Sind nicht viele, viele eben doch
von der Höhe der ersten Liebe herabgesunken zu
zu einem widerwilligen, maßleidigen Tragen der
schweren Kriegslast? Gibt es nicht viele verdrossene
Gesichter, die sich in eine Schwärzung der Mehl-
und Brotation, in eine Verberung der Lebensweise
nur ungern schicken? Und sind nicht die alten, ver-
zagten, bösen Geister rasch wiedergeleht? Trunk-
sucht und Unzucht — diese beiden Feinde des deut-
schen Volkstums erheben schon wieder ihre Haupt-
und fordern ihre Opfer. Sind wir zu schwach, ihnen
zu wehren? Nebeneinander konnte man in manchen
Zeitaltern in der einen Spalte Todesnachricht auf
Todesnachricht, in der anderen die Theateranzeige:
„Hobelt tanzt Walzer“ lesen; Traueranzeigen unserer
gefallenen Helden und daneben: „Das neue Ver-
gnügungsprogramm für die Woche!“ Was Wunder,
daß tiefer angeleat, vom Ernst des Kampfes draußen
erfüllte Soldaten und Offiziere ein Jörn und ein
Ekel erfaßt, daß sie es daheim nicht aushalten, son-
dern in die reinere Luft der gefährvollen Front sich
zurückziehen! Und andere kommen um die tiefen
Eindrücke in der beständigen Todesgefahr vor dem
Feind, ihre seelischen Erlebnisse verflüchtigen sich sehr
rasch in der Heimat, und wieder anderen wird der
Aufenthalt in der Heimat zu Veruchung und Ver-
derben. — Das sind schwere Anklagen. Nicht als
ob nicht auch viel Gutes unter uns lebendig wäre,
das der Krieg geweckt hat und weckt. Gott sei Dank
für allen Segen, den er durch den Krieg gebracht
hat. Aber auch wir spüren je länger je mehr, daß
der Krieg eine Gelle Gottes ist. Und auch das
siegliche Volk empfindet die Schläge und erlebt den
Schaden. Was tun? „Gedenke, wodon du gefallen
bist und tue Buße und tue die ersten Werke.“ Wir
haben uns von den Erbärmlichkeiten unserer Feinde
so sehr in Anspruch nehmen lassen, daß wir kaum
mehr Augen hatten für unsere eigenen Fehler. Da-
zu ist der Buhtag da, die eigenen Fehler und Sünden
zu schauen. Gott helfe uns, darnach zu handeln und
zur erneuenden Kraft der ersten Liebe, des ersten
Feuers zurückzukehren!

Glück auf zur Fahrt!

Zum 18. Februar 1915.

Hurra! Hurra! Glück auf zur Fahrt!
Ihr wackern, blauen Jungen,
Mit deutschem Mut, nach deutscher Art
Ins Feindesmeer gedrungen!
Wir stehn, daß Gott euch schirmt, bewahrt —
Hurra! Hurra! Glück auf zur Fahrt!
Hurra! Hurra! Glück auf zur Jagd!
Das wird ein heißes Pögen:
Dem Feind, der uns zu höhnen wagt,
Ins Fleisch die Pranken setzen.
Jagt ihn, bis ihm die Kraft versagt —
Hurra! Hurra! Glück auf zur Jagd!
Hurra! Hurra! Glück auf zum Sieg!
Dem Raubzeug brecht die Zähne;
Macht stumm den Mund voll frecher Lüg'
Der fleischenden Ohne!
Zeigt, daß kein Meer mehr schützt vor Krieg —
Hurra! Hurra! Glück auf zum Sieg!
Karl Eisele.

Telegramme des Wolffischen Büros an den „Enztäler“.

(WB). Den 19. Februar, nachm. 4.00 Uhr.
Großes Hauptquartier, 19. Februar, mittags.
Westlicher Kriegsschauplatz:
An der Straße Arras—Lille sind die
Franzosen aus dem von ihnen am 16. Febr.
besetzten Teil unseres Grabens hinausgeworfen.
In der Champagne gingen die Franzosen
ernent, zum Teil mit starken Massen, vor.

Ihre Angriffe brachen unter unserem Feuer
völlig zusammen. Weitere 100 Gefangene
blieben in unserer Hand.

Die von den Franzosen am 16. ds. Mts.
eroberten kurzen Grabenstücke sind zum Teil
von uns wieder genommen.

Bei dem gemeldeten franzöj. Angriff gegen
Dourenilles-Baunois machten wir 5 Offiziere
und 479 Mann unversehrt zu Gefangenen.

Westlich Verdun bei Combres wurden die
Franzosen nach anfänglichen Erfolgen unter
schweren Verlusten zurückgeschlagen.

In den Vogesen erstürmten wir die Höhe
600 südlich Lunz und eroberten 2 Maschinen-
Gewehre.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Tauroggen ist gestern von uns genommen
worden.

Die Verfolgungs-Kämpfe nordwestlich
Grodno und nördlich Suchowola stehen vor
ihrem Abschluß.

Der Kampf nordöstlich Kolno dauert
noch an.

Südlich Myszyniec warfen wir die Russen
aus einigen Ortschaften.

In Polen nördlich der Weichsel fanden
beiderseits Wkra östlich Nadjions kleinere
Zusammenstöße statt.

In Polen südlich der Weichsel nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Berlin. In dem schweren Südturn,
dem am 17. Februar das Luftschiff „L 3“
zum Opfer fiel, ist, wie wir erfahren, auch
das Luftschiff „L 4“ verloren gegangen. Es
ist in Folge von Motorfehlern bei Vlaavands-
Huf in Dänemark gestrandet und später nach
der See zu abgetrieben. Von der Besatzung
sind 11 Mann gerettet, darunter der Kom-
mandant, 4 werden vermählt. Die Geretteten
sind vorläufig in Vaarde untergebracht worden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 20. Februar 1915, mittags.

Amsterdam. (Privat.) Nach einer Meldung
des Handelsblad ließ die britische Admiralität den
Kapitänen und Mannschaften der Fischereidampfer
Belohnungen für die Vernichtung feindlicher
Unterseeboote versprechen.

Amsterdam. (Privat.) Am Mittwoch unter-
nahmen die Deutschen trotz des schlechten Wetters
nachts einen neuen Angriff auf Lombardzyde. Den
ganzen Tag über donnerten die Kanonen. Südlich
Dpern setzt in den letzten Tagen die englische Offen-
sive ein, um zu versuchen, die von den deutschen
eroberten Laufgräben zurückzunehmen.

London. (Privat.) „Daily Telegraph“
meldet aus Washington, daß Präsident Wilson eine
Abordnung von deutsch-amerikanischen Frauen
empfangen habe, die ihn ersuchten, die Waffenexporte
zu verbieten. Der Präsident antwortete, daß dies
eine nicht neutrale Tat wäre; er werde deshalb
zu einer derartigen Handlung nicht die Hand bieten.

Reklameteil.

Ein Trostwort von Dr. med. Geyer.

Gift- oder Kräuter-Kuren?

Haut- und Harn-Leiden
bestenfalls durch eine
erfahrenen Spezialkur.
Dagegen Einwendung von 30 Pf. in Briefen, senden wir diese in vorakt. Umtausch
Puhlmann & Co., Berlin 200, Müggelseestraße 25 a.

Antliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Bekanntmachung.**
In Diedelsheim, Bezirksamt Bretten, ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.
Den 19. Februar 1915
Oberamtmann Rindel, AB.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Bekanntmachung.**
In den Gemeinden Hügelsheim und Söllingen, Bezirksamt Bretten, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Den 20. Februar 1915.
Oberamtmann Rindel, AB.

**A. Oberamt Neuenbürg
Den Schultheißenämtern**
geht mit der Post ein **Elektrizitäts-Merkblatt** zur Beachtung und Befanntgabe an die Beteiligten in geeigneter Weise zu. Weitere Stücke können vom Oberamt bezogen werden.
Den 19. Februar 1915.
Oberamtmann Rindel, AB.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Die Gemeindebehörden und Krankenkassen**
werden auf den in der Beilage zum Staatsanzeiger vom 1. d. M. Nr. 28 enthaltenen Erlaß des Vorstands der Versicherungsanstalt Württemberg vom 25. v. Mts.
betr. Grundsätze für Krankenfürsorge
mit dem Ersuchen hingewiesen, die Schaffung von Einrichtungen für Kriegs- und Krankenfürsorge zu fördern.
Die in § 17 Abs. 2 der Grundsätze genannten Vordrucke können vom Oberamt bezogen werden.
Den 18. Februar 1915.
Oberamtmann Rindel, AB.

**Stadt Neuenbürg.
Forschen- u. Lannen-Langholzverkauf.**
Am Freitag, den 26. Februar ds. Jrs.
vormittags 10 Uhr
kommen auf hiesigem Rathaus aus Distr. I Ugenberg Abt. 18 Unterer Heuberg:
210 Stück Forschen mit Fm.: Klasse II. 40,68, III. 60,34, IV. 37,74, V. 12,05, VI. 3,70 und 53 Stück Lannen: Klasse IV. 2,38, V. 5,81, VI. 4,91
im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf.
Den 18. Februar 1915.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

**Arnbach, den 19. Februar 1915.
Danksagung.**
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Bruders und Neffen
Grenadier Karl Hermann
ganz besonders den Ehrungen des Veteranen- und Militärvereins sowie des Sängerbundes sagen allen herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Persil
für
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Neuenbürg, den 19. Februar 1915.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute abend entschlief sanft in dem Herrn nach kurzem Kranksein unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Marie Burghard
im 70. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung auf dem neuen Friedhof
Montag, den 22. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Künstl. Zähne, Plombieren, Zahnziehen etc.
F. Lück, Bad Liebenzell.
Sprechstunden: 9-12 und 2-5 Uhr.
Telefon Nr. 52.
Schonendste und gewissenhafte Behandlung.

Frische Schellfische
große und kleine
empfehlen
Pfannkuch & Co.

Große Auswahl in Gesangbüchern für Konfirmanden
von einfach bis feinst
C. Meeh.

Neuenbürg.
Zwei gute, trüchtige
Ziegen
hat zu verkaufen
Friedrich Blach
Waldrennacherstraße.

Lehrlinge
für alle Berufe sucht man mit Erfolg durch eine Anzeige in dem Bezirksamtsblatt „Der Enztäler“.

Krämer- und Schweinemarkt
in Neuenbürg
am 25. Februar.

Ein ehrliches, in Küche und Haushalt erfahrendes
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, wird auf 1. April oder etwas später gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Aus dem Verlag von Scholz, Mainz, empfiehlt
Kohde:
Vaterländische Bilderbücher
à 1.- Mt.
C. Meeh, Buchhandlung.

Neuenbürg.
Mein früheres
Grundstück
in den Margenäckern habe im Auftrag
zu verpachten.
Gottlob Rüd.

kein besseres Hausmittel
Es gibt Husten
gegen jeden
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten etc. als
Karl Mill's allein echte Speisewegerich
Brustbonbons.

Gottesdienste in Neuenbürg
am Landeshaupttag, den 21. Febr., Kirchenchor: „Ich komme vor dein Angesicht“.
Predigt 10 Uhr (Matth. 7,7-9; Lied 303); Refan Uhl.
Abendmahlsfeier (9 1/2 Uhr Beside.)
Abendpredigt 5 Uhr (1. Petri 3,14 ff.; Lied 305); Stadtvicar Frank.
(Vor- und nachmittags Kollekte für die im Krieg Verwundeten, die bedürftigen Angehörigen der ins Feld Gerückten und sonstige Kriegshilfe.)
Mittwoch, den 24. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, den 25. Februar, Königgeburtstagsfeier, Predigt 10 Uhr (Ps. 106, 4 ff.; Lied 454); Refan Uhl.
Donnerstag, den 25. Febr., abends 8 Uhr Bibelstunde in Waldrennach.

Neuenbürg.
Größere Hundehütte
billig zu verkaufen.
Kuler, Wildbaderstr. 348.
Höfen.
Für eine kleine Familie
2-3 Zimmer
auf 1. April zu mieten gesucht.
Offerte unter N an die Exp. ds. Blattes erbeten.

Rur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg., ebenso **Eucalyptus-Menthol-Nähm-Bonbons** mit dem Namen **Carl Mill** zu haben in Neuenbürg: **C. Hüter, F. Naß**; in Calmbach: **W. Loher**; in Jäger Wwe.; in Döbel: **C. Haubensat**; in Herren: **alt: C. Bechtie.**

Erscheint Montag, Mittwoch und Samstag
Preis vierteljährlich in Neuenbürg M. Durch die Post bezogen im Orts- und Landesverkehr M. 1.40; im sonstigen im Verkehr M. 1.40; je 20 f. Bestellen
Anzeigenpreise nach besonderen Abreden

M 3
Bestige
Von unse
zu den heu
leitung gef
Zunmer
daß ihre
deftens oh
ganz ges
in denen
jezt heraus
eine recht
Bericht no
gezwoogen
der Champ
ordentlich
französis
dem es den
war, in un
Gegenangr
Anzahl der
haben denn
erlitten, a
stellenweise
sucht, die
Ohne Zwei
weit ausge
Befehl des
worden. Bei
die Absicht
als unsere
Aufmerksam
zulernen. Die
Erachtens
merkbarkeit
sein. Für un
harrlichkeit
der Höhen
als auch die
denen große
sehr viel Eng
jüdischen
wird durch
sucht werden
— Die Verfo
Abschluß. Die
Gredno und
gukow hat.
Zauroggen
wo unsere
Russen angriffen

Amsterdam
delßblad“
in verschied
daß den Kap
dampfer Bel
Unterseebo
von 1000 P
Fischerei
seeboot in
gleiche Bel
mationen
eines feind
500 Pfund
richten über
Organ „Sy
Belohnung
britischen
boot vernic
Beiträge m
erhöht word
eine Belohn
das zweite